

Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen
Band: 3 (1930)
Heft: 10

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Redaktion u. Verlag:
Fourier WEILENMANN PAUL
Zürcherstrasse 21, Höngg

Jährlicher Abonnementspreis:
5 Fr. für Nichtmitglieder des Verbandes.
Herausgabe Mitte des Monats.
Nachdruck ohne Quellenangabe verboten.

Druck u. Expedition:
GEBR. MOOS, Buchdruckerei, Höngg
Sonneggstr. 36, Tel. 29.637

Eine vaterländische Kundgebung in Zürich.

Das weiße Kreuz im roten Feld,
wir halten es frei und rein,
und wehren es jedem, der's bedroht.

Dieses Motto war Sinn und Geist des V. schweizerischen Fouriertages, der am vergangenen 5. und 6. September die Fouriere aus der ganzen Schweiz in der Stadt Zürich vereinigt sah. 400 frohgestimmte Kameraden mögen es gewesen sein, die im feldgrauen Ehrenkleide der schmucken Limmat-Stadt zustrebten, vom jungen, eben erst der Fourierschule entronnenen Anfänger hinauf bis zum gereiften und erprobten Kämpfer, der in seiner ehrwürdigen blauen Uniform (wer wollte bestreiten, dass sie malerischer, buntfreudiger wirkt als das praktische Feldgrau?) eine besonders feierliche Note in das militärische Bild brachte. Dazu ein erfreulich starker Zuzug aus den Reihen der Offiziere, vor allem der Quartiermeister, deren jüngere Garde zumeist aus dem Fouriergrad hervorgegangen ist und mit ihm durch manche schöne Erinnerung untrennbar verbunden bleibt. Nur eine grosse nationale Gruppe fehlte: die Kameraden aus der Westschweiz. Notgedrungen sah sich ihre Deputation im letzten Augenblick genötigt, ihr Erscheinen telegraphisch abzusagen. Die erste Division stand unter den Waffen, unmittelbar vor dem Beginn der grossen Manöver, und da musste ein jeder seinen Mann stellen. Schmerzlich vermissten wir das Ausbleiben der lebhaften Welschen und waren doch stolz auf sie, die in klarer Erkenntnis ihrer Pflicht für den Fouriergrad da draussen auf dem Felde Ehre einlegten.

Ja, wir halten es frei und rein, das weisse Kreuz im roten Feld! In allen Phasen der grossen Tagung zeichnete er sich immer wieder plastisch ab, der entschiedene Wille, nicht an der Institution unserer Armee rütteln zu lassen, ihren Verleumdern und Totengräbern entgegenzutreten, allorts würdig für sie einzustehen. Der Fourier ist kein unbesonnener Heisspöner, aber was er als notwendig erkannt, das vertritt er männlich kraft seines guten Glaubens und seiner unerschütterlichen Ueberzeugung. All die Sirenen-Lockrufe irregeleiteter Pazifisten und Idealisten, mögen sie auch noch so ehrlich gemeint sein, vor allem aber die heuchlerischen Tiraden einer aus parteipolitischen Gründen gegen die Armee hetzenden Agitatoren-Gilde (würde sie selbst sich am Ziel ihrer Wün-

sche sehen, hätte sie nichts Eiligeres zu tun, wie die Erfahrungen des Auslandes beweisen, als ihre jetzigen Ansichten über die Landesverteidigung gründlich zu revidieren), sie prallen wirkungslos ab an der ehrlichen Soldatenbrust des Fouriers. Alle sind wir ohne Ausnahme friedliebend, wir Schweizer, aber wir dürfen diesen Drang zum verträglichen Leben mit allen unseren Nachbarn nicht ins Absurde führen, uns nicht freiwillig der Wehrfähigkeit begeben zu einem Zeitpunkt, wo die Welt rings um uns sich in Waffenrüstungen überbietet. Diese klare Erkenntnis, dieses eiserne Muss, sie lassen den Fourier freudig seine Pflicht als Soldat erfüllen. Sie lassen ihn aber auch hintreten vor die Öffentlichkeit und sich vor ihr frank und frei zu unserer Miliz bekennen. Die Kundgebung auf der Forch oben, an der heiligen Gedenkstätte der verstorbenen zürcherischen Wehrmänner, sie wird ihre Wirkung auf die Zivilbevölkerung, die in dichten Reihen den feldgrauen Ring umsäumte, nicht verfehlt haben. Der Fourier ist, wie Herr Oberst Zeller in seiner markanten Ansprache so trefflich sagte, besonders dazu berufen, den Gedanken der Wehrfähigkeit in den breiten Volksschichten zu erhalten und zu hegen. Aus der Intelligenz unseres Unteroffiziers-Korps ausgezogen, ist er doch der einfachen Gedankenwelt des Volkes nicht zu weit entzückt, um hier nicht seinen heilsamen Einfluss geltend machen zu können. Wenn der V. schweizerische Fouriertag diese brennende Aufgabe seinen Teilnehmern näher zu bringen vermochte, dann hat er einen guten Teil seines Zweckes erfüllt.

Lassen wir nun unser Auge zurückschweifen und einen Moment verweilen bei den einzelnen Abschnitten der denkwürdigen Tagung. Jeder für sich entrollt ein eindruckvolles Bild und legt Zeugnis ab für die lebhafteste Aktivität des Verbandes, der sich auf dem Gebiete der ausserdienstlichen Tätigkeit, eines Grundpfeilers der Schlagkraft unserer Miliz, ein gewichtiges Wort mitzusprechen anheischig machen darf.

Einzug der Gäste.

Am Samstag morgen, schon in aller Herrgottsfrühe, ging es an. Gewichtig amtete Fourier Emil Müller, der vielbeschäftigte Generalkassier des Organisationskomitees, in seiner nigelnagelneuen Uni-